

Reichslehen. Schon 1031 kehrte sie nach 13jähriger Polenherrschaft wieder zur Mark Meissen zurück. In den folgenden Jahrhunderten wechselten Land und Stadt noch mehrfach den Besitzer.

Aus der Hand der meißnischen Markgrafen gab Heinrich IV. das Land dem Böhmenkönig zu Lehen. Dieser betraute seinen Schwiegersohn Wiprecht von Groitzsch mit der Verwaltung, der wohl vornehmlich in Baugen residiert hat. Wiprechts Gemahlin Judith starb hier in Baugen zu Weihnachten 1108. Kurz darauf, wohl Ende 1111, erhielt Graf Hoyer von Mansfeld (nach ihm ist Hoyerwerda benannt) das Land Baugen als Reichslehen. Als dieser aber 1115 im Zweikampf mit Wiprechts Sohn fiel, wurde die Oberlausitz wieder Wiprecht übertragen und stand also abermals unter der böhmischen Krone. 1253 überließ der Böhmenkönig Ottokar II. das Land Baugen seinem Schwager, dem Markgrafen Otto III. von Brandenburg. Die Brandenburger Herr-



Alte Wasserkunst und Michaeliskirche

großem Markt (Hauptmarkt) und rechtwinkligen Straßenzügen. Das Kloster (Franziskanerkloster, jetzt Ruine) wird 1225 zum ersten Male erwähnt. Auch eine Umwallung haben wir uns in jener Zeit um die Stadt zu denken. Mit den deutschen Neusiedlern, die im 12. und 13. Jahrhundert aus dem Westen auch auf den alten germanischen Volksboden der Oberlausitz einströmten, wanderten tüchtige deutsche Handwerker, besonders Tuchmacher und Leineweber zu, erfüllten die Stadt mit frischem Leben und brachten bald städtischen Wohlstand auf.

Die Burg war Sitz der Landesverwaltung. Dort residierte der Landvoigt, gestützt von einer Burgbesatzung. Da die adligen Gutsherrn der Dörfer dem Landvoigt unterstanden, war die Burg für sie der natürliche Versammlungsort, in dessen Nähe sie sich gerne ankauften und zur Winterszeit wohnten. Noch heute deuten Adelswappen an Häusern des Burglehns und Burgplatzes diesen Tatbestand an.

Mit dem Stadtrecht hängt die Gerichtsbarkeit eng zusammen. 1240 wird das Stadtgericht zum ersten Male

schaft fand mit dem Aussterben der Askanier (Waldemar der Große † 1319) ihr Ende, und die Oberlausitz ward wieder böhmisch.

Was in dieser Zeit in der Stadt Baugen selbst geschehen ist, bleibt unbekannt. Schon um das Jahr 1000 mag mit dem ersten Eindringen des Christentums eine Kapelle errichtet worden sein. Der Petridom in seiner heutigen Gestalt fällt in seinen Anfängen wohl mit der Gründung des Domstifts St. Petri im Jahre 1216 zusammen und wurde 1221 geweiht, hatte aber schon im 11. Jahrhundert einen Vorläufer am gleichen Platz.

Wann Baugen zur Stadt erhoben worden ist, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Die Chroniken berichten, daß der Böhmenkönig 1213 an Stelle niederrissener Bauten ein steinernes Haus, das Rathaus, habe errichten lassen, und daß er sieben weise Männer als Schöppen eingesetzt habe.

Welches Bild haben wir uns von der damaligen Stadt zu machen? Wenn nicht vor der Erbauung der Burg schon eine Siedlung bestanden hat, dann hat sich eine solche bald in Anlehnung an die Burg entwickelt. Ich sehe in dem verwinkelten Irenbergviertel jene erste Siedlung. Ungefähr gleichzeitig mit den oberlausitzer Stadtgründungen (Löbau 1221, Kamenz 1225, Weissenberg 1228, Görlitz 1238) ist dann wohl an diese Ursiedlung eine planmäßige Stadtanlage angegliedert worden mit